

Alpenfahrt des RSC Waakirchen auf der „Route de Grand Alpes“ vom 14. – 20. Juli 2007

Zernez – Disentis 140 km 2000 Hm

Um 5 Uhr Morgens, also mitten in der Nacht, fuhren wir, d.h. 9 Radler, 1 Radlerin und unser fester Fahrer Toni Flossmann mit 2 Wohnmobilen Richtung Engadin. An der Schweizer Grenze überholten wir zum ersten Mal den Bus des Veranstalters Margreiter Radreisen, der die nächsten Tage unser fester Begleiter werden sollte.

Am späten Vormittag fuhren wir bei strahlendem Wetter in Zernez im Engadin los und nahmen nach 20km einrollen den ersten Pass, den Albula, in Angriff. Gleich nach den ersten Serpentinien bekam unsere Hochstimmung einen Dämpfer: Eine entgegenkommende Radlerin stürzte durch einen Fahrfehler und überschlug sich direkt vor unserer Gruppe. Der Helm verhinderte das Schlimmste, aber wir mussten uns erst mal um die Verletzte kümmern und ein bisschen Verkehr regeln. Nach einer halben Stunde kam der Heli und wir konnten etwas nachdenklicher als zuvor unsere Fahrt fortsetzen.



Kurz vor 11 war die Passhöhe erreicht und es folgte eine lange Abfahrt bis Tiefencastel. In Thusis gab's die Mittagspause und eine wunderschöne Nebenstrasse führte uns über Bonaduz nach Ilanz. 2 hier nicht namentlich erwähnte Sportskameraden sorgten für einen kleinen Skandal indem sie sich an einen Heuwagen hängten und so einige Höhenmeter kraftsparend zurücklegten. Das sollten sie die nächsten Tage mit vielen bissigen Bemerkungen büßen! Ab Ilanz bis Disentis zogen sich 30 km leicht steigend auf der Hauptstrasse, um 17 Uhr konnten wir im ersten Lager, von Toni und Christian bezogen, in



die Klappstühle fallen.

Disentis – Martigny 195km 2000 Hm

Der Start klappte vorzüglich und um 8 Uhr surrten die Ketten über die immer größeren



Ritzel, es ging den Oberalp Pass hinauf.

Keine 1,5 Stunden später war der geschafft, nach kurzer Fotopause sausten wir auf sehr guter Strasse Richtung Andermatt bergab. Ob dabei aufgrund des Erlebnisses vom Vortag langsamer gefahren wurde? Zu Beginn des Anstiegs zum Furka Pass kam uns der Uli entgegen, der das 2. Womo auf der Passhöhe abgestellt hatte.

Da wir nur einen festen Fahrer hatten, musste das 2. Vehikel wechselweise gesteuert werden. Einen Löwenanteil davon übernahm unser Christian aus Nördlingen, weil ihn sein Gesundheitszustand an 100 %iger Leistungsentfaltung hinderte. Sein Pech war das Glück der Anderen, Vielen Dank an ihn dass er trotzdem mitgefahren ist!



Kurz nach 11 war auch der Furka geschafft, nachdem sich jeder am Panorama bei wieder strahlendem Wetter sattgesehen hatte rollten wir an den Resten der einst mächtigen Zunge des Rhonegletschers vorbei das Rhonetal auswärts. Nach der Mittagspause im Goms standen uns noch 100 km bis Martigny bevor, und jeder fürchtete sich vor dem meistens Rhone aufwärts blasenden Thermikwind. Doch was war? Wir Glückspilze hatten Rückenwind und die Spitzengruppe von zuletzt 2 „Vollgasern“ raste mit 50 km/h bis kurz vor Martigny. Die restliche Mannschaft ließ es ruhiger angehen, legte bei Sierre noch eine Reutberger Pause ein, und nach kurzer gemeinsamer Suche liefen wir auf dem Campingplatz ein wo uns Toni und Christian schon erwarteten.

Dank des nach wie vor schönen Wetters konnte man auch im Freien schlafen, was die Flucht vor der Geräuschkulisse in den Campern ermöglichte.

Martigny – La Salle 120 km 2400 Hm

Sofort nach dem Start stand der Hauptanstieg auf dem Programm: über 2000 Hm zum Grossen Sankt Bernhard. Da ließ es manchen ruhig angehen und das Feld zog sich weit auseinander. Wer ruhiger fährt hat auch mehr Zeit die Landschaft zu genießen, denn das Wetter war (was sonst?) wieder Spitze. Ein lästiger Gegenwind in den letzten Kehren konnte auch keinen mehr aufhalten und vor Mittag waren alle wieder vereint auf der



Passhöhe.

Das Mittagessen vor Aosta war für die Mehrzahl kein kulinarischer Höhepunkt, als Entschädigung gab es auf der Fahrt das Aostatal aufwärts eine grandiose Sicht auf die Südseite des Mont Blanc. Kurz vor dem Tagesziel bildete sich noch mal eine kleine Spitzengruppe, die dafür etwas länger und einige Telefoneinheiten brauchte um den Rest des Haufens auf dem richtigen Campingplatz zu finden. Am Abend blieb die Küche kalt, wir gingen Pizzaessen, und der halbstündige Fußmarsch hat den Radlerbeinen sicher auch nicht geschadet.

La Salle – Val d’Isere 101 km 2770 Hm

Der erste Pass des Tages, der Colle die San Carlo, stand nicht auf dem Programm, aber wen stören jetzt noch 500 Hm extra? Außerdem war die Strecke viel schöner, kaum Autos, und schön schattig im Wald. Es war nämlich mal wieder – wer errät’s ? – wolkenloser Himmel ! Der Giro d’ Italia war hier auch schon unterwegs, wie man an den Straßenbemalungen erkennen konnte. Am Anstieg zum kleinen Sankt Bernhard trafen wir wieder viele alte Bekannte, die Margreiter Truppe, und vor lauter Überholen war auch



dieser Anstieg bald Vergangenheit.

Nach

wunderschöner Abfahrt ins Tal der Isere, unterbrochen durch eine Einkehr in einer vorzüglichen französischen Wirtschaft, stand uns noch die Auffahrt nach Val d’ Isere bevor wo tags zuvor der Tross der Tour de France hochgetobt war. Ganz so schnell waren wir nicht, aber angekommen sind wir auch. Gegen Abend gab es ein bis dato unbekanntes Phänomen: bewölkter Himmel ! – aber in der Nacht funkelten schon wieder die Sterne.



Val d'Iserere – Briancon 160km 3250 Hm

Heute steht die Königsetappe auf dem Programm! So mancher, darunter auch der Verfasser dieser Zeilen, hatte gehörigen Respekt vor dieser Etappe, die am Vortag von den Profis bewältigt worden war und auf der ein Vinokurov 33 Minuten und die Chance auf den Toursieg verlor. Was er danach trieb, soll hier nicht kommentiert werden. Der erste Pass, der Col de l'Iseran, war Dank der Ausgangshöhe halb so wild, kühl war's auch noch, und vor 10 waren alle oben. Dort stand schon ein alter Bekannter, der Margreiter Bus, und er wird uns ewig in guter Erinnerung bleiben weil er zum Selbstkostenpreis unsere schon arg dezimierten Biervorräte mit einem Kasten ergänzte.



Es folgte eine fast endlose Abfahrt ins Tal der Maurienne, und mit jedem Höhenmeter abwärts stieg die Temperatur. So kurbelten wir uns voran bis St. Michel de Maurienne, wo wir nach längerem Suchen eine Wirtschaft zur Stärkung für kommende Aufgaben fanden. Leider waren die Bedienungen nicht sehr auf Zack, und nicht Alle bekamen etwas ab. In zumindest einem Fall hatte dies aber einen beschleunigenden Effekt, vor Ärger zischte einer der Vernachlässigten mit leerem Magen ab und ward vor der Spitze des Galibier nicht mehr gesehen. Ob das der Gewichtsvorteil war? Der Rest der Gruppe zersplitterte wie gewohnt, jeder kurbelte den Berg hoch wie er wollte oder konnte, nur ab und zu stand der Toni am Straßenrand, fotografierte und sah nach dem Wohlbefinden der Radler. Nachdem der Col du Telegraphe relativ bald erreicht war, ging es ca. 150 Hm bergab, bevor in Valloire mit ein paar kurzen, giftigen Rampen der Anstieg zum Galibier, dem fast mystischen Pass der Tour de France, begann. Hier sahen wir auch zum letzten Mal unsere Margreiter Radler, für die war hier das Tagesziel. So hatten wir künftig einen halben Tag Vorsprung. Der Anstieg zum Galibier ist einer der längsten der Alpen, und wenn man glaubt man ist bald oben weil in den Hängen schon ein riesiges gelbes Trikot prangt, dann geht es erst richtig zur Sache. Jedenfalls ging es mir mangels Höhenmesser und Tacho so. Egal, irgendwann war jeder oben, und ungefähr 2,5 Stunden Fahrzeit für über 2000 Hm sind ja auch nicht ganz schlecht, oder? Die Aussicht auf die umgebenden Berge, vor allem die Barre des Ecrins, dem südlichsten 4000er der Alpen, war grandios und das Wetter sowieso. Der Rest der Strecke verging fast im Flug, der Col du Lautaret ist von dieser Seite keiner und kurz vor Briancon ging ein sehr gepflegter Campingplatz her.



Blick zurück Richtung Galibier

Briancon – Jausier 95km 2100 Hm

Nach dem Programm des Vortags kam einem das Profil der heutigen Etappe gemütlich vor und so wurde wieder munter attackiert, ein paar Rechnungen waren auch noch offen.



Der Col d'Izoard war so schnell erreicht, oben hatten fast alle Zeit zum Verschnaufen und zur Besichtigung des kleinen Tour Museums.

Dies wurde dem Letzten aber zum Verhängnis, denn weil keiner der Gruppe zu sehen war fuhr er weiter und kam so auch nicht in den Genuss des ausgiebigen Picknicks, das unsere Fahrer Toni und Uli derweil bereitet hatten.



Abfahrt durch die Combes de Queras.

Sein Handy hatte er leider auch nicht dabei, und wir begannen schon uns Sorgen zu machen. Doch am Col de Vars saß er da als ob nichts gewesen wäre und hatte sich derweil im Gipfelrestaurant versorgt. So kann man auch zu einer Bergwertung kommen ! Auf der Abfahrt ins Tal der Ubaye bildete sich mal wieder ein Spitzengrüppchen, das dann prompt auch zu weit fuhr und von Jausier zu dem Campingplatz zurückfahren durfte den die Anderen angesteuert hatten. In Jausier wäre zwar auch ein Platz gewesen, aber nicht sehr einladend.

Jausier – La Roquette sur Var (22 km vor Nizza) 120km 1600 Hm

Nur noch ein « Übergangl » ! Dafür aber der höchste Punkt der ganzen Tour und ein Anstieg mit mehr Höhendifferenz als zum Stifiser Joch ! Auch diese Bergstrasse war ein Genuss wenn auch die Fliegen im Bereich der Almen ganz schön nervten. Es gibt nur eine Möglichkeit die Viecher loszuwerden: schneller fahren und hoffen dass sie bei den Überholten bleiben. So gab jeder noch mal Alles, es war ja auch die letzte Möglichkeit alte Rechnungen zu begleichen. An der Cime de la Bonette, 2802m, war's dann vorbei und es ging nur noch bergab.



Zuvor genoss jeder noch die Aussicht in den einsamen Nationalpark „Mercantour“ denn



das Wetter war mal wieder.....

In einem kleinen Städtchen namens St. Etienne machten wir Mittag und dann hieß es noch mal richtig arbeiten, denn der Wind blies ordentlich talaufwärts.



So begann ein ausgewachsenes Mannschaftszeitfahren, das dann im Windschatten eines unserer Wohnmobile, das uns durch einige Tunnels eskortiert hatte, zur brenzligsten Situation der ganzen Fahrt führte. Der Fahrer hatte schon lange rechts geblinkt, aber vergessen dass die Warnblinkanlage noch an war, und als er dann bremste wurde Allen noch mal richtig heiß ! Nach diesem Beinahe-Crash schwand die Motivation zusehends, nach Nizza waren es eh' nur gute 20 km und die Strassen wurden auch immer größer. Also luden wir die Räder ein und kurvten mit den Woomoos durch die Seealpen nach Monaco, wo jeder der Lust hatte ins Wasser springen konnte.



Einen Campingplatz fanden wir an diesem Tag nicht mehr, aber sauber waren wir ja schon (wobei sich die Frage stellt ob eine(r) der diese Tour fährt das überhaupt sein kann). Die Essens und sonstigen Vorräte waren noch mehr als ausreichend, dank rechtzeitiger Einkaufstour unserer Piloten, also kampierten wir vor einem kleinen Bergdorf auf dem Parkplatz.

Heimreise und Fazit

Die Nacht endete mit lautstarkem Palaver einiger Einheimischer, die sich auf unserem Parkplatz wohl zu einer Fahrgemeinschaft zusammenfanden, und so begannen wir um 6:30 mit den Aufräumarbeiten und den Vorbereitungen für die lange Heimfahrt, die uns entlang der Küste über Genua und die Poebene, mit einem Einkaufsstopp in Affi am Gardasee , einem Stau vor Trento Abendessen in Klausen kurz vor Mitternacht nach Hause brachte.

Insgesamt legen wir 931 km und 16120 Hm zurück, zumindest jene 3 Radler welche sich erfolgreich um's Autofahren drückten. Nochmal Danke, Christian !

Der RSC sollte nie wieder so eine Reise organisieren, denn diese Fahrt ist nicht zu toppen! Wir hatten ein Irrsinnsglück mit dem Wetter, 7 Tage Sonne, keinen Sturz, keinen Defekt, und die Gruppe verstand sich bestens. Es wurde gemeinsam gekocht und abgespült, jeder beteiligte sich nach seinen Möglichkeiten am Gemeinwesen, die Frage „wer fährt morgen ein Womo?“ konnte immer gelöst werden, usw. Ein besonderer Dank gilt den Organisatoren dieser Fahrt, die vorher viel Zeit investiert haben um alles zu planen. Ich hoffe, es geht nächstes Jahr wieder eine Fahrt zusammen, trotz meines Satzes von oben, und wenn dann mal nicht alles klappt dann zehren wir von der Erinnerung an 2007.